

20. *Tetramorium (Xiphomyrmex) kivuense* n. sp.

♂. — Länge (mit ausgestrecktem Kopf) 4 mm.

Kopf von vorn her gesehen, in der Höhe, zwischen den Augen, so breit als er lang ist. Seine Seiten laufen parallel und stehen zu dem gerade verlaufenden Hinterrand desselben im rechten Winkel. Die Occipitalecken sind abgerundet. Die Vorderfläche des Kopfes ist ziemlich flach und wenig gerundet, in der Querrichtung etwas mehr als der Länge nach.

Die Augen liegen in der Mitte der Kopfseiten; ihr Längsdurchmesser ist kleiner als ihr Abstand vom Mandibulargelenk. Sie sind eiförmig, bilden aber hinten und unten eine abgerundete Ecke.

Das Epistom ist nach oben halbkreisförmig abgegrenzt. Über ihm an Stelle des nicht ausgebildeten Stirnfeldes liegt in der Mitte ein Eindruck, der sich, flacher werdend, quer nach beiden Seiten hin fortsetzt. Dieser Quereindruck liegt zwischen den sehr kurzen Stirnleisten, welche jederseits unter einer kurzen Biegung nach außen in die Leisten übergehen, welche die Fühlergrube begrenzen. Diese divergieren nach hinten schwach und verstreichen erst kurz vor dem Hinterrand des Kopfes; ihre Spur ist aber in einer der die Skulptur des Hinterkopfes bildenden Leisten wieder zu verfolgen.

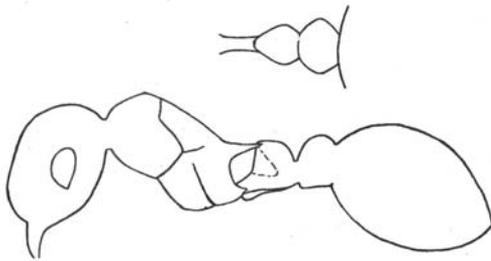


Fig. 6.

Die Mandibeln haben einen breiten Innenrand mit 2 größeren spitzen und 3 kleineren stumpfen Zähnen.

An den 11gliedrigen Fühlern erreicht der Schaft nicht den Rand des Hinterkopfes und hat ungefähr $\frac{2}{3}$ der Geißellänge. An der Geißel sind die letzten 3 Glieder in Form einer Keule nur wenig kürzer, als die übrigen zusammengekommen. Die Fühlergrube ist nicht tief, aber durch die vorher erwähnte Leiste scharfkantig abgegrenzt. (Fig. 6.)

Der Thorax verschmälert sich, von oben gesehen, nach hinten gleichmäßig und sehr stark, so daß die Breite des Epinotums von einem Dorn zum andern weniger beträgt als $\frac{1}{3}$ der Breite des Pronotums. In Seitenansicht erscheint der Umriß des Rückens stumpfwinklig geknickt, die Umrißlinien selbst schwach gebogen.

Das Pronotum ist doppelt so breit als seine Länge in der Mittellinie beträgt. Es ist vom Mesonotum abgegrenzt durch eine bei geeignet (von hinten her)

auffallendem Licht hervortretende Naht, die als flacher Bogen verläuft. Dicht vor diesem Bogen bemerkt man quer über dem Pronotum (zwischen den beiden in der Seitenansicht hervortretenden Höckern) eine nicht sehr stark ausgebildete Kante, von welcher aus die Rückenfläche nach vorn und hinten dachförmig, mit ganz schwach gerundeten Flächen, abfällt. In der Quere ist das Pronotum schwach gebogen. Seine Vorderecken sind abgerundet, in der Seitenansicht aber stark gerundet in die Thoraxseiten übergehend.

Das Mesonotum besitzt hinter der Pro-Mesonotalnaht an den Seitenrändern jederzeit einen Eindruck, durch den ein kleiner Höcker gebildet wird, der durch einen Eindruck hinten an seiner Basis noch etwas deutlicher heraustritt.

An dem sehr schmalen Epinotum sind die Basalfläche und die ausgehohlte Fläche des Abfalls durch eine die Dornbasis verbindende Leiste unterschieden. Es trägt oben 2 große und unten 2 kleine Dornen.

Die großen Epinotaldornen biegen von der Richtung des Basalteils des Epinotums unter einem sehr schwachen, stumpfen Winkel ab und bilden, von der Seite gesehen, mit den Seitenkanten des Epinotalabfalls einen stark abgerundeten, rechten Winkel. Die Dornen sind gerade, etwas länger als ihr Abstand an der Basis und divergieren unter einem Winkel von ungefähr 60 Grad.

Am 1. Stielchenknoten zeigt sich vorn eine Kuppe, welche, kurz abgerundet, mit einer ebenfalls gerundeten Kante fast gerade nach vorn abfällt, die unter einem gerundeten, stumpfen Winkel in das Stielchen übergeht. Von vorn und oben her betrachtet, hat der Knoten ungefähr den Umriß eines Fünfecks, dessen vordere Spitze stark abgerundet ist. Von der erwähnten Kante aus geht die Vorderfläche des 1. Knotens jederseits in der Richtung der vorderen beiden Seiten jenes Fünfecks nach hinten (vgl. die gestrichelte Linie in der Figur). Vorn und unten trägt der 1. Stielchenknoten einen dünnen, kielartigen Anhang.

Der 2. Stielchenknoten ist breiter als der vorhergehende und hat, von oben gesehen, ungefähr den Umriß eines in der Längsrichtung etwas zusammengedrückten Rhombus. Seitlich betrachtet, ist er vorn flacher gewölbt als hinten.

Über Kopf und Rücken verläuft eine gleichmäßige Skulptur von kräftigen, stark hervortretenden Längsleisten. Auf dem Kopf bilden sie schwach entwickelte Anastomosen, während dessen Seiten und die Occipitalecken grob und fingerhutartig punktiert sind. Die Mandibeln sind glatt und fein punktiert. Auf dem Thorax verlaufen die Leisten etwas unregelmäßig und wellenförmig und werden auf dem Basalteil des Epinotums feiner. Der Abfall des letzteren ist glatt. Die Thoraxseiten sind unregelmäßig längsgerunzelt. Die Oberfläche der Stielchenknoten ist grob punktiert-gerunzelt, das Abdomen vollkommen glatt und glänzend.

Der ganze Körper ist mit sparsam verteilten, gelblich-weißen, abstehenden Borsten bekleidet; an den Extremitäten sind dieselben kürzer und stehen dichter. Die Fühler tragen eine feine, anliegende, graue Behaarung, die auf den letzten Gliedern am dichtesten ist.

Kopf dunkelbraun, die Mandibeln bräunlich-gelb, mit schwarzem Innenrand. Thorax und oberer Teil der Stielchenknoten etwas heller braun, das Abdomen schwarz, am stärksten glänzend. Beine und Fühler am hellsten braun.

1 ♀. Insel Kwidschi (Kiwu-See).